

Heavy Metal in es-Moll

Von Felix Lieb

SWR-FOYER Sascha Bendiks und Simon Höneß spielen Hard Rock-Interpretationen

MAINZ - „Wir machen Hard Rock!“ Sänger Sascha Bendiks bringt diesen Hinweis erst, nachdem er Joan Jetts kraftvolle Hymne „I love Rock’n’ Roll“ bereits sanft in das Mikrofon gehaucht hat und Simon Höneß die krachenden Gitarrenriffs in die Weichheit der Klavierklänge überführte. Gemeinsam begeisterten sie das Publikum mit ihren witzig-musikalischen „Hard Rock-Variationen in es-Moll“ im Rahmen der Veranstaltungsreihe „SWRlive!“ im Foyer der Rundfunkanstalt.

Zweifelsohne gehörten viele der Anwesenden im gehobenen Alter und ihrer stilvollen Kleidung nicht zu ihrem Zielpublikum, wie Bendiks süffisant bemerkte. Und doch genossen alle bis zum Schluss die eigenwillige Reminiszenz an die Klassiker jener Musikrichtung, trugen mal eine Blues-Variante von Led Zeppelins „Whole Lotta Love“ vor oder wandelten, begleitet von Bendiks Akkordeon-Spiel, „We Will Rock You“ in ein Seemannslied um. Da klang dann die Textzeile „Satan’ coming to you“ aus AC/DCs „Hells Bells“ nicht wie eine Drohung sondern wie ein leicht ausgeatmeter Gutenachtkuss.

Bendiks ließ keine Gelegenheit aus, um das Publikum in direkter Kommunikation in seine Show einzubinden, flirtete unumwunden während der Songs und persiflierte immer wieder der Musikrichtung und ihrer Akteure anhaftende Klischees. Simon Höneß bereicherte mit wiederkehrenden grandiosen Klaviersoli die Neuinterpretationen der Klassiker.

Das Publikum ergab sich zeitweilig ausgelassen dem Ratespiel bekannter Hits, deren Identität sich meist erst mit den Textzeilen der Refrains offenbarte. Das Duo jagte durch die Hard Rock-Historie und schloss dabei auch die Scorpions nicht aus, die sie etwas despektierlich als

„erfolgreichsten deutschen Comedy-Export“ bezeichneten.

Zu einem Höhepunkt des Konzertes gehörte ihre Version der Grunge-Hymne schlechthin, Nirvanas „Smells Like Teen Spirit“, die sie in ein zur Abwechslung ohne Witzeleien vorgetragenes extrem mitreißendes, gefühlvolles Klavier- und Gesangsarrangement verpackten, bei dem nur bekannte Textfragmente auf dessen Ursprung schließen ließen. Mehrere Zugaben waren schließlich notwendig, bevor das Publikum die Künstler in den Feierabend entsandte.